

Urnenfriedhof

ETELSEN

Ok. 1964
sog. "Hügelgrab" 8



Abb. 1 Etelsen, Kr. Verden

Ein Urnenfriedhof der Jastorf-Zeit bei Etelsen, Kr. Verden

Mit sieben Abbildungen

Auf einer als Hügelgrab Nr. 8 kartierten auffälligen Geländekuppe, 1,5 km nördlich von Etelsen, wurden seit Jahren Scherben und auch einmal eine vollständige Urne gefunden. Wegen geplanter Kultivierungsarbeiten durch den Eigentümer, Herrn H. Beckröge, war eine Untersuchung der Fundstelle im Herbst 1964 erforderlich. Trotz mehrfacher Störungen durch Gräben und Löcher konnten gegen 40 Brandbestattungen — wengleich zum Teil nur in Resten — geborgen werden. Sie konzentrierten sich auf die Südhälfte der 1 m hohen und 25 m breiten Anhöhe, wo sie — teilweise in kleinen Gruppen bzw. einer angedeuteten Reihe — unregelmäßig verteilt waren (Grabungsplan, Abb. 1).

Acht Urnen und zwei Deckschalen mit Henkel konnten wieder zusammengesetzt werden; außerdem sind 7 Beigefäße vollständig und Reste von vier weiteren erhalten. Die meisten Urnenbestattungen wiesen Deckelreste auf. Im Bereich der zentralen Störung um den Fundpunkt 26 herum lassen sich aus Boden- und Randstücken wenigstens 4—5 Gefäße belegen, d. h. ebenso viele Bestattungen, die allerdings im Grabungsplan nur als ein Fundpunkt erscheinen. Fundpunkt 4 bestand nur aus einem Gefäßboden (ungestört), es lag keine Bestattung vor. Aus den erwähnten Gründen sind 42—43 Bestattungen sicher; hinzu kommt eine typische Terrine vom westhannoverschen Typ (Jastorf a) mit einfachem Napf als Beigefäß in der Schule zu Etelsen, gefunden 1949.

Die Urnen gehören in die Stufen Jastorf a und b. Bemerkenswert sind einerseits entsprechend verzierte Nienburger Formen (teilweise in größeren Scherbenpartien erhalten, aber auch ausgeprägt beim Beigefäß der Bestattung 13), manche mit Schwalbenschwanzhenkel versehen (Bestattung 6 und 21, Abb. 2 Nr. 6 a und Abb. 3 Nr. 21 a)¹; andererseits liegen Jastorf-b-Formen mit typischer Hals- und Randausbildung vor: Krüge und Terrinen (Bestattung 28, 32 und 34, Abb. 4). Die Beigefäße haben teilweise den jeweils zugehörigen Urnen nachgebildete Formen, doch ist in einem Falle ein Jastorf-b-Beigefäß mit einer normalerweise als Jastorf a anzusprechenden Urne kombiniert (Bestattung 6, Abb. 2 Nr. 6 c). Dies ist für die Datierung jenes an sich sonst ohne Henkel im Allermündungsgebiet vorkommenden Urnentyps von Bedeutung. Besonders herauszustellen ist das Beigefäß mit vier Füßen, Fingertupfen und Winkelbändern (Bestattung 13, Abb. 3 Nr. 13 b).

Auffällig ist die relativ große Zahl von Beigaben. Von insgesamt 5 Brandgräbern mit Bronzebeigaben fanden sich bemerkenswerterweise allein zwei

¹ Alle zu einer Bestattung gehörenden Funde sind sowohl im Grabungsplan als auch auf den einzelnen Tafeln synchron mit gleichen arabischen Zahlen gekennzeichnet; Buchstaben dienen der feineren Aufgliederung der einzelnen Bestattungen. Gleiche arabische Zahl bedeutet somit gleiche Bestattung.

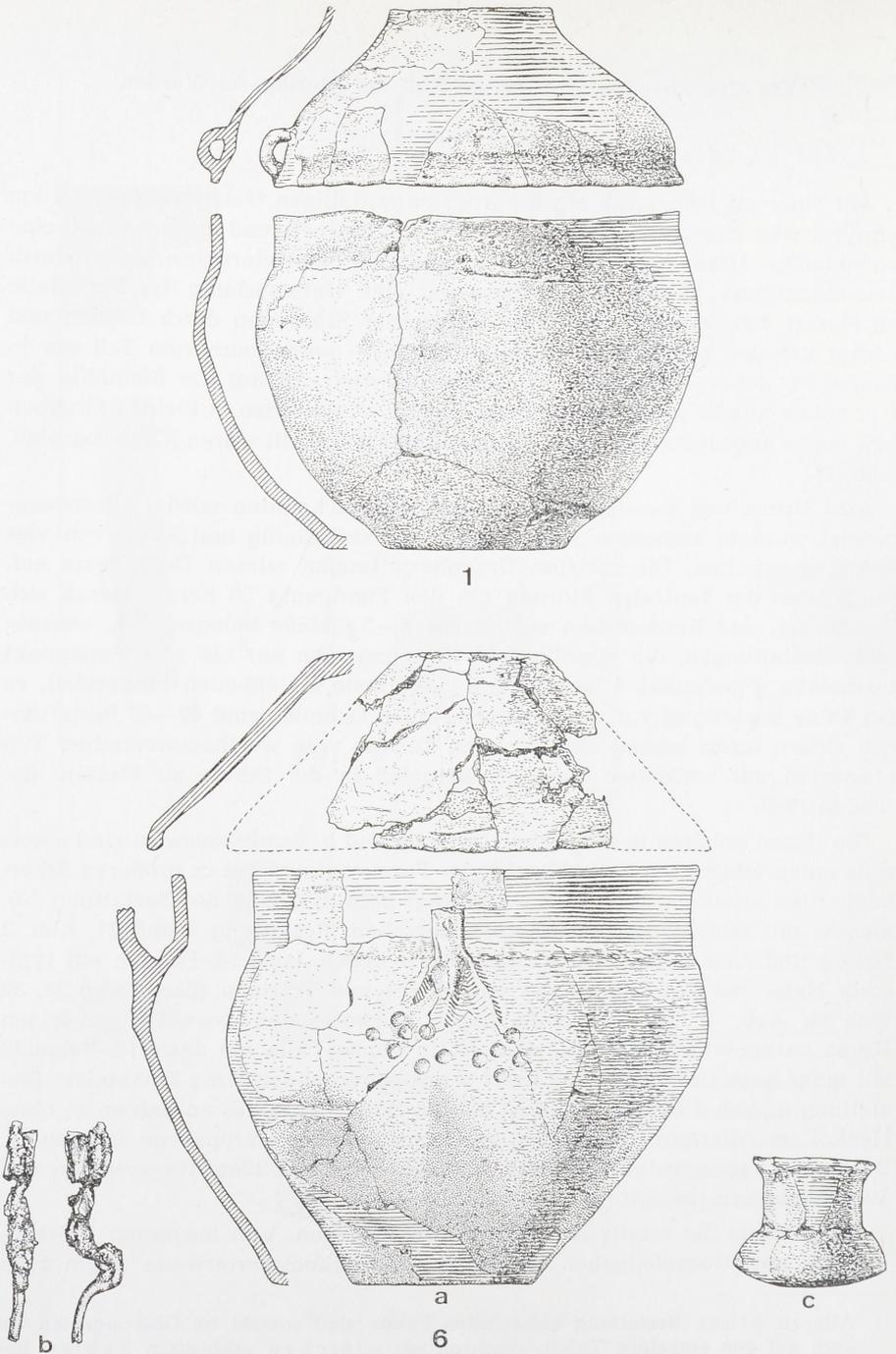


Abb. 2 Etelsen, Kr. Verden
Bestattung 1 und 6

1 und 6 a, c $\frac{1}{4}$ nat. Größe 6 b $\frac{1}{2}$ nat. Größe Zeichnung: Grindel

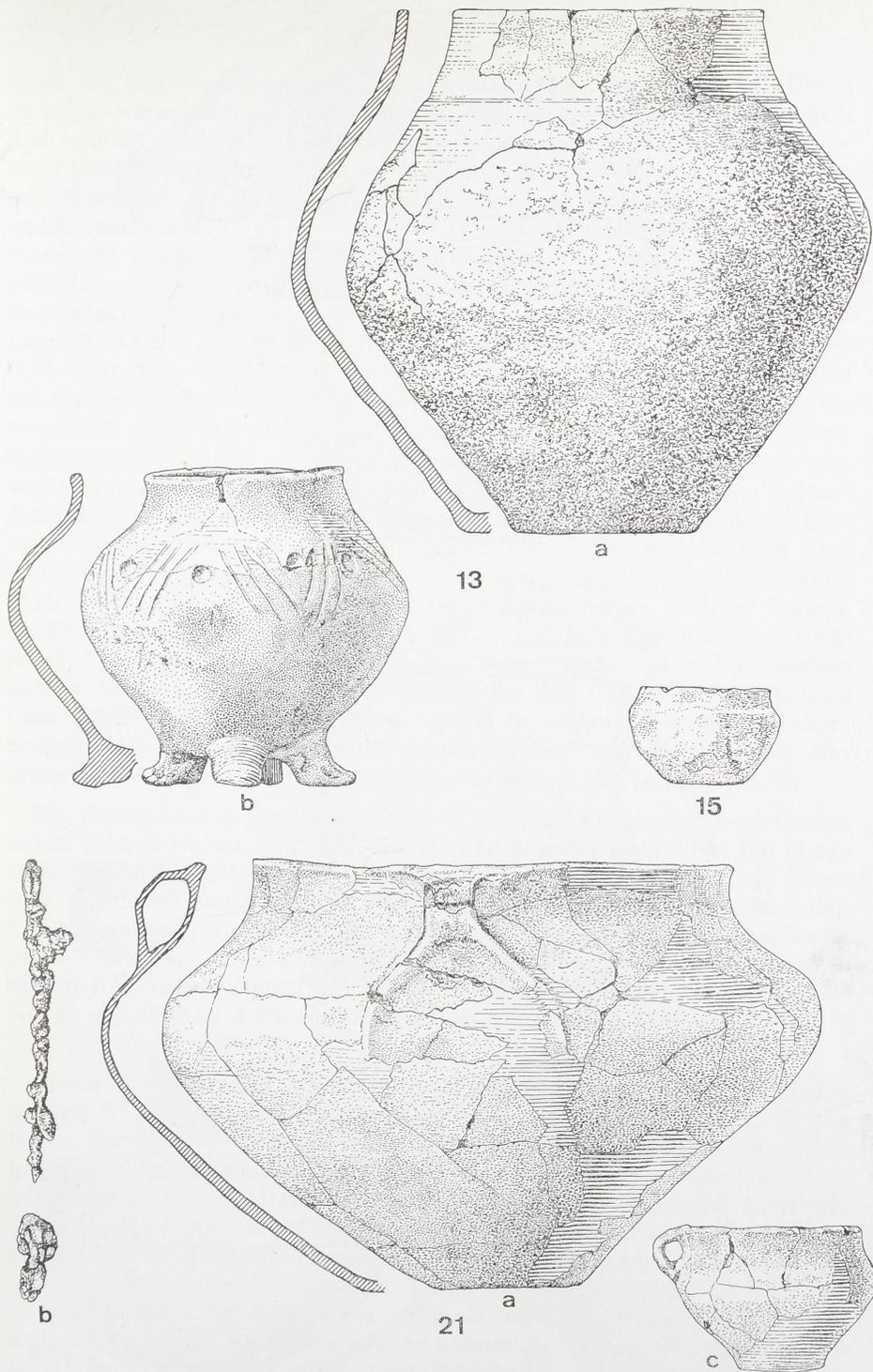


Abb. 3 Etelsen, Kr. Verden
Bestattungen 13, 15, 21

13 a, 15, 21 a, c $\frac{1}{4}$ nat. Größe 13 b, 21 b $\frac{1}{2}$ nat. Größe Zeichnung: Grindel



Abb. 4 Etelsen, Kr. Verden
 Bestattungen 28, 32, 34, 37
 Alles $\frac{1}{4}$ nat. Größe Zeichnung: Grindel

unter den vier ausgesprochenen Knochenlagern; die eigentlichen Urnen hingegen waren häufiger ohne Beigaben oder nur mit eisernen Kropfnadeln und anderen eisernen Gebrauchsgegenständen versehen. Das eine Knochenlager (Bestattung 9, Abb. 6 Nr. 9a—f) lieferte einen massiven, gut erhaltenen mitteldeutschen Steigbügelarmreif aus Bronze mit abwechselnden größeren und kleineren Einkerbungen (Abb. 6 Nr. 9d, e) der Stufe Hallstatt D, außerdem einen nur wenig breiteren, völlig gleichartigen Ring, der jedoch fast verschmolzen war (Abb. 6 Nr. 9d); weiterhin ein Bronzeblech mit konzentrisch angeordneten Punzen (Abb. 6 Nr. 9c). Das andere Knochenlager (Bestattung 38, Abb. 6 Nr. 38) enthielt einen Gürtelhaken mit seitlichem Knebel (Abb. 6 Nr. 38a), Gürtelschnalle (Abb. 6 Nr. 38g) und eine holsteinische Nadel mit großem Kopf (Abb. 6 Nr. 38d). Besonders bemerkenswert sind Reste, die insgesamt einen „Hängeschmuck“ nach Art desjenigen von Wölpe (Gem. Erichshagen, Kr. Nienburg) darstellen: ein großer blauer Anhänger mit vier weißen spiraligen Augenmustern (Abb. 6 Nr. 38b), ein Stück dünner Bronzedraht mit blauem Glasrest verschmolzen (Abb. 6 Nr. 38c) und eine mit konzentrischen Kreisen verzierte Bronzescheibe (Abb. 6 Nr. 38e). Weitere Analogien zum Fundkomplex Wölpe bilden drei kleine Glieder einer Bronzekette (Abb. 6 Nr. 38f). Dr. K. L. Voss fand interessanterweise 1965 bei Kapern, Kr. Lüchow-Dannenberg (s. Seite 92, Abb. 1 A), ebenfalls Schmuckreste des seltenen Typs Wölpe, die wie die Etelser Stücke nach Jastorf b/c gehören dürften. Weitere Vergleichsstücke stammen aus dem Gräberfeld von Pestrup, Gem. Wildeshausen, Kr. Oldenburg (vgl. E. Sprockhoff: Pestruper Bronzen; Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 2; S. 152 ff., Taf. 30). Das dritte Knochenlager lieferte nur eine eiserne Kropfnadel (Abb. 6 Nr. 39).

Die Urnenbestattungen enthielten noch folgende Kleinfunde: 3—4 Gürtelhaken (Abb. 5 Nr. 2b, 3c, Abb. 7 Nr. 45 und offenbar Abb. 7 Nr. 42); einige stäbchenförmige Gürtelhaken (Abb. 7 Nr. 18b, e—g); Gürtelhakenringe zeigen Abb. 7 Nr. 40b und Nr. 43 (möglicherweise ist Nr. 43 auch eine Schnalle); ein Rasiermesserrest (?) (Abb. 7 Nr. 18d); eine bronzene Scheibenkopfnadel (Abb. 7 Nr. 18a). — Einfache Eisennadeln (Abb. 3 Nr. 21b) nebst weiteren in Resten. Kropfnadeln fanden sich außer im Knochenlager Bestattung 39 (Abb. 6 Nr. 39) und 38 (Abb. 6 Nr. 38d) noch in den Bestattungen 6, 26 und 35 (Abb. 2 Nr. 6b, 5 Nr. 26, 7 Nr. 35).

Latène-Einfluß erweist sich durch Reste von vier Fibeln (Abb. 5 Nr. 8, 24, 25 und Abb. 7 Nr. 40c). Röntgenaufnahmen der stark verrosteten Stücke ließen Einzelheiten erkennen, die die Fibel der Nr. 25 wegen des zurückgebogenen Fußes deutlich ins Mittel-Latène verweist. — Interessant sind schließlich auch Spiraldrahtreste in den nebeneinanderliegenden Bestattungen 2, 3 und 5 (Abb. 5 Nr. 2e, 3a und b, 5). Es ist nicht zu entscheiden, ob jene zu mit Spiralbögen verzierten Fibeln nach Art derjenigen vom nur 10 km entfernten Uphusen gehören (vgl. K. Tackenberg, Die Kultur der frühen Eisenzeit [1934], Taf. 6, Nr. 2) oder evtl. auch als letzte Reste von Hängeschmuckhaltern Typ Wölpe angesehen werden können (H. Potratz, der früheisenzeitliche Schmuckbefund von Wölpe, Gem. Erichshagen, Kr. Nienburg, Die Kunde,

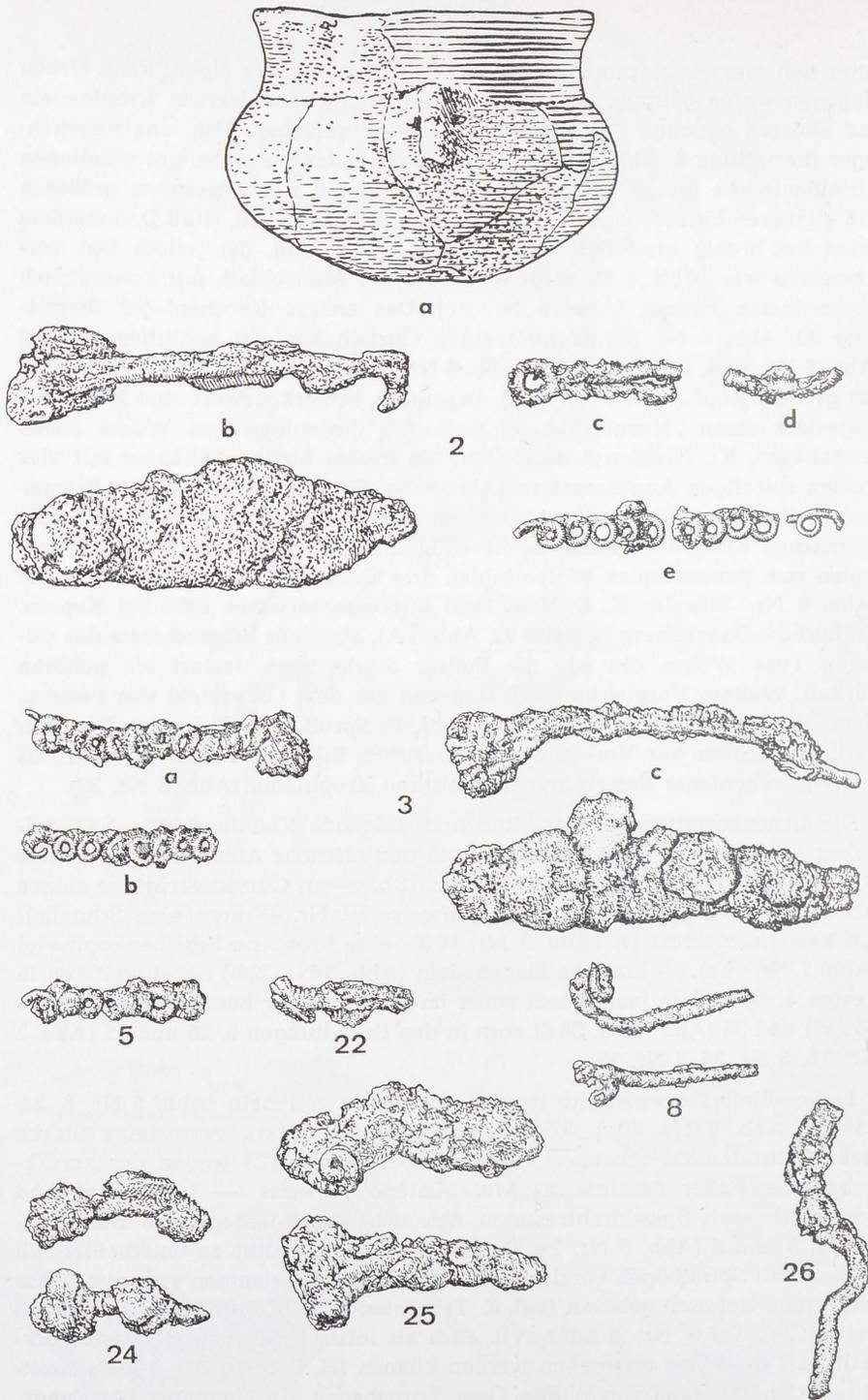


Abb. 5 Etelsen, Kr. Verden
 Bestattungen 2, 3, 5, 8, 22, 24, 25, 26
 2 a $\frac{1}{2}$ nat. Größe; sonst $\frac{2}{3}$ nat. Größe Zeichnung: Grindel

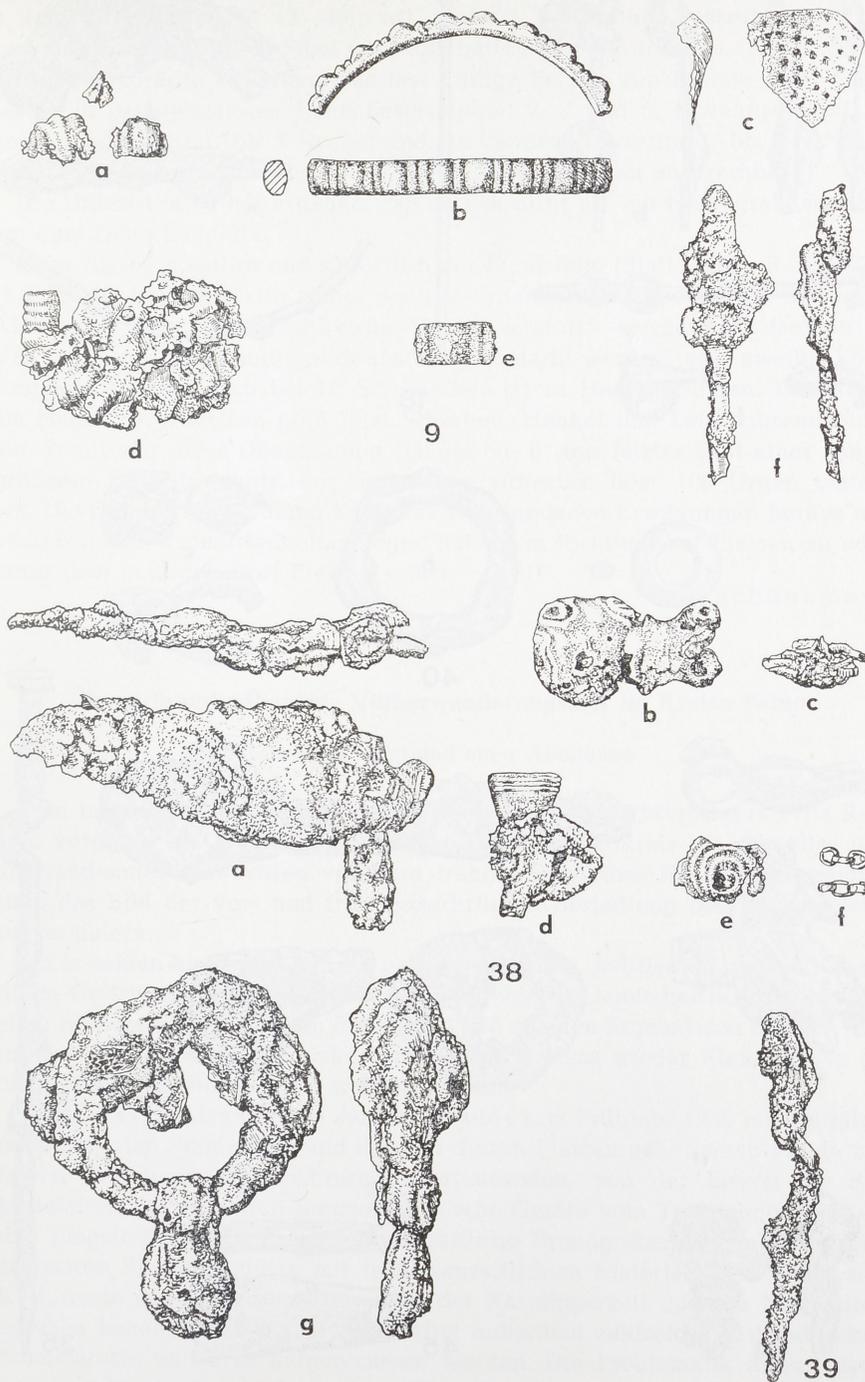
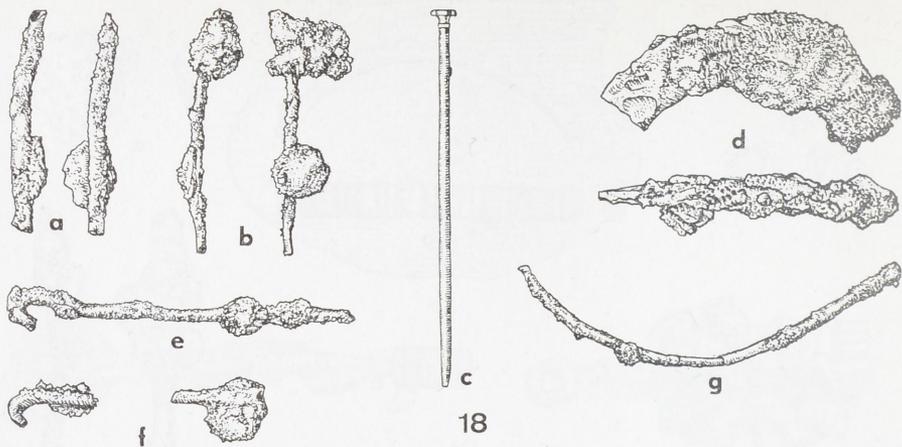
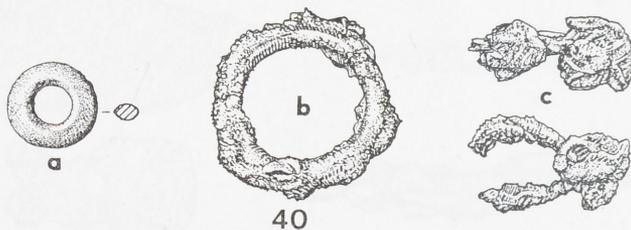


Abb. 6 Etelsen, Kr. Verden
 Bestattungen 9, 38, 39
 $\frac{2}{3}$ nat. Größe Zeichnung: Grindel



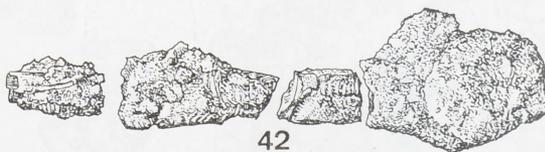
18



40



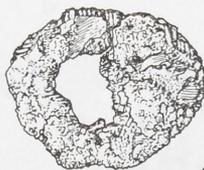
41



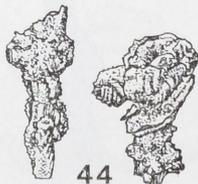
42



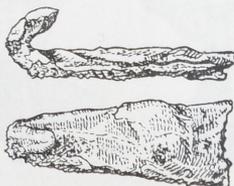
43



44



45



35

Abb. 7 Etelsen, Kr. Verden
Bestattungen 18, 35, 40 und Einzelfunde 41—45
 $\frac{2}{3}$ nat. Größe Zeichnung: Grindel

9. Jg., Heft 2 [1941], S. 43—49); vgl. auch: E. Sprockhoff: Pestruper Bronzen und die dort abgebildete Fibel von Rolfsbüttel, Kr. Gifhorn; a. a. O. Taf. 38, 1). Hiergegen spräche allerdings das fast völlige Fehlen von Bronze- oder Glasresten in den genannten Urnenbestattungen 2, 3 und 5. Erwähnenswert ist noch eine Pinzette (Abb. 5 Nr. 2c) und ein kleiner Bronzering (Abb. 7 Nr. 40a). Weitere Eisenreste sind stark verrostet und nicht genau ansprechbar.

Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich nicht um ein Hügelgrab, sondern um eine Düne handelte.

Etwa 70—80m östlich und südöstlich der Fundstelle (Blatt Achim, R 35 07 670, H 58 75 150) befanden sich früher weitere urnenhaltige Sandkuppen, bei deren Abtragung nach 1920 „zahlreiche Urnen zerstört“ wurden (Kreisakten in Verden); ein Gefäß konnte noch ausfindig gemacht werden: eine zweihenklige Amphore befindet sich bei H. Schumacher (†) in Hagen-Grinden. Die Äcker am Hügel Nr. 8 weisen noch jetzt Scherben, Henkel und Leichenbrandstücke auf. Somit war diese Dünenkuppe „Hügel Nr. 8“ nur letzter Rest eines früher größeren Urnenfriedhofs, der im ganzen sicherlich über 100 Urnen umfaßt hat. Die zugehörige Siedlung kann aus verschiedenen Erwägungen heraus nur südlich des Urnenfriedhofs gelegen haben: in Richtung auf Etelsen zu oder unter dem heutigen Dorf Etelsen selbst.

D. Schünemann

Neue Brandgräber der Völkerwanderungszeit im Kreise Peine

Mit einer Tafel und einer Abbildung

Dem unermüdlichen persönlichen Einsatz des Kreisarchivpflegers Fritz Rehbein verdankt die Bodendenkmalpflege und der Landkreis ein schnelles und überraschendes Anwachsen vor- und frühgeschichtlicher Funde, die geeignet sind, das Bild der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Kreisgebietes zu verändern.

Ein in seinen heutigen Grenzen nach territorialen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten abgestecktes Kreisgebiet ist landschaftlich nur ein Teil einer größeren geografischen Einheit, so daß aus den Ergebnissen der vor- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege des Kreises wieder Rückschlüsse auf die Nachbargebiete gezogen werden können.

Die von Fr. Rehbein in den Jahren 1964 bis zum Frühjahr 1966 festgestellten und kartierten Fundplätze und die von diesen Plätzen geborgenen Funde umfassen Zeiträume von mehreren Jahrtausenden, von der Eiszeit bis zum Mittelalter. Sie enthalten jungpaläolithische Geräte vom Trendelmoor, mittel- und jungsteinzeitliche Funde, bronzzeitliche Brandgräber, vornehmlich aber zahlreiche Siedlungsplätze mit früheisenzeitlichem Material, die häufig auch Kulturreste der römischen Kaiserzeit, der Karolingerzeit und des Mittelalters ergeben haben. Auf vielen Plätzen sind außerdem zahlreiche Eisenschlacken, Schmelzreste und Erze aufgenommen worden. Die Problematik dieser eisenzeugenden und -verarbeitenden Plätze, wo Raseneisenerze und Erze vom